

wird es die Staatsregierung sich stets zum Grundsatz machen müssen, wenn nicht persönliche Gründe entgegenstehen, eine Stadt von der Wichtigkeit wie Chemnitz, den Centralpunkt der industriellen Interessen, bei der Wahl für die erste Kammer nicht zu übergehen. Es würde nun zunächst die Frage zu erörtern sein, ob in der beabsichtigten Badereise ein solcher Grund enthalten sei. Das können wir aber nicht zugeben, denn er wird allerdings sechs Wochen später in sein Amt treten, aber er wird auch vom Herbst an nicht immerfort beschäftigt sein, sondern während die Referenten arbeiten, werden die Deputationsmitglieder nach Hause gehen können. Ferner ist vom Herrn Bürgermeister Müller angeführt worden, daß sein Stellvertreter gestorben ist. Das Factum ist allerdings begründet. Es war derselbe ein alter, aber auch thätiger Mann, aber dessen Nachfolger ist ein junger, ebenfalls thätiger Mann, der auch sich jedenfalls bald einarbeiten wird, und demnach dürfte dieser Umstand auch keine Entscheidung geben. Endlich ist drittens noch gesagt worden, es lägen wichtige Geschäfte zur Erledigung vor. Nun, auf solche allgemeine Aeußerungen hin können wir Herrn Bürgermeister Müller nicht freisprechen, und die Ansicht der Deputation ging also dahin, sein Gesuch zurückzuweisen.

Präsident v. Schönfels: Zunächst habe ich die Kammer zu fragen, ob sie auf den soeben erstatteten mündlichen Bericht sofort die Berathung will eintreten lassen. Wenn Niemand sich dagegen erklärt, würde ich annehmen, daß dies der Wille der Kammer sei.

Vizepräsident Gottschald: Da Reclamant nicht zugegen und mein Verhältniß zu ihm von der Art ist, daß gewissermaßen ein präsumtiver Auftrag begründet erscheint, so halte ich doch für nöthig, etwas zu Rechtfertigung des Schrittes, den Reclamant gethan hat, zu sagen. Wie die Kammer vernommen hat, so gründet Reclamant seine Reclamation hauptsächlich auf zwei Gründe. Den einen entlehnt er aus seinen Gesundheitsumständen, den zweiten aus seinen Geschäftsverhältnissen. Was den ersten Grund betrifft, so ist Ihnen allen der Gesundheitszustand des Reclamanten bekannt; er hat sich zwar in neuerer Zeit etwas verbessert, indessen ist er immer noch von der Art, daß, wie sein Arzt versichert, er keinesfalls über die Badecur wird hinwegkommen. Diese Cur wird nach seiner Rückkehr jedenfalls drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen und dann wird er noch einige Zeit nöthig haben, um eine Nachcur zu gebrauchen. In seine Heimath zurückgekehrt, wird er demnach auf längere Zeit unthätig sein müssen. Was seine Geschäftsverhältnisse betrifft, so sind sie mir einigermaßen bekannt und ich kann wenigstens das versichern, daß sie sehr umfangreich sind. Sie werden aber auch insbesondere dadurch noch vermehrt, daß in Chemnitz der Rathsvorstand zugleich das Directorium in Polizeisachen hat, daß also seine Stellung verschieden ist von der der Rathsvorstände in Dresden und Leipzig und bei der zahlreichen Fabrikbevölkerung von Chemnitz ist es leicht zu ermessen, daß die Polizeiangelegenheiten ungemein viel Zeit

in Anspruch nehmen und eine große Thätigkeit des Rathsvorstandes erfordern. Also aus diesen Gründen hätte ich doch geglaubt, daß man auf seine Reclamation einige Rücksicht würde nehmen können und ich gebe wenigstens Ihrem Ermessen anheim, ob diese Umstände nicht geeignet sind, seine Reclamation doch für begründet zu erachten.

v. König: Ich bin der vollen Ueberzeugung, daß die Stadt Chemnitz es nicht lediglich als eine Beschwerde, sondern zugleich als einen sehr wesentlichen Vortheil zu betrachten habe, daß ihre erste Magistratsperson Mitglied der Ständeversammlung ist. Ich glaube, daß die Bürgerschaft und der Stadtrath zu Chemnitz bei reiflicher Ueberlegung selbst sich davon überzeugen werden. Wir Alle sind Zeugen gewesen, wie lebhaft und warm der Herr Bürgermeister Müller die Interessen der Stadt, wo er seinen Wohnsitz hat, vertritt und um so eher glaube ich, werden wir es bei Chemnitz verantworten können, wenn wir auf die Reclamation keine Rücksicht nehmen. Dagegen glaube ich, würden wir es bei der Ständeversammlung (und bei dem Lande weit weniger verantworten können, wenn wir eine so geprüfte Arbeitskraft, wie die des Herrn Bürgermeister Müller ist, unbenuzt lassen wollten. Weit entfernt aber bin ich, dem Herrn Reclamanten aus seiner Reclamation einen Vorwurf machen zu wollen, da dieselbe gewiß in warmer Liebe für seine heimischen Verhältnisse und in reger Berufstreue wurzelt.

Staatsminister a. D. v. Nostitz-Jänckendorf: Ich muß im Interesse der Sache mit der Deputation stimmen und erlaube mir, die geehrte Kammer zu erinnern an die de- und wehmüthige Bitte, nicht schriftliche Reclamation, die ich früher angebracht habe. Wenn auf das Gesuch des Reclamanten eingegangen würde, so müßte das doch eine sehr deprimirende Wirkung auf mich äußern.

v. Erdmannsdorf: Dem, was Herr v. König soeben gesagt hat, muß ich mich anschließen und nur noch hinzusetzen, Chemnitz mag doch erwägen, daß ihm auch wirklich reelle Vortheile schon erwachsen sind dadurch, daß der Ehrenmann, der an der Spitze dieser Stadt steht, hier sitzt. Ich will nicht zurückgehen auf die vor einiger Zeit stattgehabte Debatte, wo nur die Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Müller uns zu dem Zuschusse aus der Staatscasse für die dortige Gewerkschule vermocht hat. Ich erinnere ferner an die Chemnitz-Niesauer Eisenbahn; ich glaube nicht, daß sie in dieser Kammer durchgegangen sein würde, wenn sie nicht an Herrn Bürgermeister Müller einen so beredten Bertheidiger gefunden hätte.

D. Friederici: Ich wollte gerade das Gegentheil sagen, nämlich ich wollte für den Herrn Bürgermeister Müller sprechen. Wer ihn kennt, muß gestehen, daß sein Antlitz zeigt: er ist ein kranker Mann. Er geht jetzt ins Bad, dann braucht er eine Nachcur, dann wird er wieder hierher berufen, muß wohl ein halbes Jahr hier sein, eine neue sitzende Lebensart erwartet ihn, bei seiner außerordentlichen Accurateffe wird er sich der Sache ungemein annehmen und wird am letzten an seine Gesundheit denken. Diese Rücksicht ist es, der ich es schul-